Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 86 (1935)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wortgetreue Uebersetzung der Urkunde, Pagina 433: « *Zofingen en la Juridiction des Bernois* », aus der « Cosmographie Universelle » von Sebastian Münster aus Basel, *Anno 1548:*

Zofingen im Gerichtsstande der Berner.[1]

Die Einwohner und Bürger der Stadt Zofingen haben im Umkreis ihres Gerichtsstandes einen schönen Wald, welcher sich bis zum Flusse der Aare ausdehnt und welcher geläufig der « Bonuwald » genannt wird; derselbe birgt so schöne und hohe Bäume, wie man grosse Mühe hätte, gleichartige in ganz Europa zu finden. Auch birgt er so kräftige Tannen, dass sogar manche die Länge von 130 Fuss erreichen, und man kann selbige bis auf 110 Fuss Länge verwerten. Die Genuesen kommen aus ihrem Land bis dorthin, um die Bäume dieses Landes anzukaufen, welche sie dann durch den Fluss der Aare bis zum Rhein, und vom Rhein bis zum englischen Meer flössen, und von da zum spanischen Meer, bis endlich durchs Mittelländische Meer nach Genua verschiffen und daraus Schiffsmäste machen. Man findet wohl ebenso hohe Tannen im Schwarzwald, aber jene sind viel fetter, und aus diesem Grunde nicht von so langer Lebensfähigkeit wie jene von Zofingen.

So gibt es also keine Erde, welcher unser liebe Gott nicht seine Güte gespendet hat, so dass wir daraus erlernen, dass jedermann der Hilfe seines Nächsten bedarf, und dass es keine Erde gibt, welcher die Natur verschlossen ist und welche die Hilfe anderer bedarf.

MITTEILUNGEN

Die Forstwirtschaft an der kantonal-tessinischen landwirtschaftlichen Ausstellung in Bellinzona, 21.—30. September 1934.

Den üblichen zehnjährigen Turnus einigermassen einhaltend hat der Kanton Tessin im vergangenen September in Bellinzona seine « Esposizione Cantonale d'Agricoltura e Rami affini » durchgeführt.

---

[1] Dieses Dokument wurde uns zur Wiedergabe in der « Zeitschrift » von Herrn Direktor *R. Schwarz* in Zofingen zur Verfügung gestellt, der es im Jahre 1932 aus der Sammlung eines schweizerischen Kunstfreundes und Sammlers in Paris erworben hatte.

Die Holzschnitte der « Cosmographie Universelle », der das Blatt entnommen ist, stammen von *Hans Holbein* dem Jüngern († 1543) und sind gestochen von *Urs Graf* von Solothurn

Der letzte Abschnitt der hier wiedergegebenen Aufzeichnung bekundet deutlich, wie die Holzverbraucher schon vor vier Jahrhunderten danach trachteten, die für bestimmte Zwecke geeignetsten Holzarten am richtigen Orte einzukaufen, ohne Rücksicht auf den damals noch sehr umständlichen Transport.

Die Forstwirtschaft war dabei mit einer Schau beteiligt, die ungeachtet des im Vergleich zu ähnlichen Veranstaltungen bescheidenen Rahmens einen guten Überblick gab über den gegenwärtigen Stand und die wichtigsten Probleme der forstlichen Tätigkeit im Kanton. Als Leitgedanke erkannte man die Weckung des Verständnisses weiter Volksschichten für die Bedeutung des Waldes und für besonders aktuelle forstliche Fragen, wohl der vornehmste Zweck jeder regionalen Ausstellung. Es wurde denn auch auf anziehende und gefällige Darstellung besonderes Gewicht gelegt.

Die Verschiedenartigkeit der Objekte und die Beschaffenheit der zur Verfügung stehenden Lokale und Freilandflächen liess nicht vermeiden, dass nur ein Teil der Abteilung in Sälen der Kaserne Platz fand, der Rest aber in deren Hofraum und auf der anschliessenden Grünfläche untergebracht werden musste. Diese Zerrissenheit hätte nur durch die Errichtung eines eigenen Forstpavillons behoben werden können, was aber das Mass der Ausstellung weit überschritten hätte.

Von der Reichhaltigkeit und Verschiedenartigkeit des Tessiner Waldes zeugte eine Sammlung von mehr als 50 aus dem Kanton stammenden und sich auf über 40 verschiedene und grösstenteils forstlich bedeutungsvolle Holzarten verteilenden Stammscheiben und -abschnitte, sowie zahlreiche Photographien typischer oder besonders malerischer Bäume und bemerkenswerter Bestände. Durch Statistiken, kartographische und bildliche Darstellungen wurde des weitern gezeigt, wie dieser mannigfaltig zusammengesetzte Wald bewirtschaftet wird und was er an Erträgen abwirft. Ein Bahnzug, zusammengesetzt aus 15-Tonnen-Wagen, von 47,2 km Länge (= Airolo—Biasca) wäre nötig, um die durchschnittliche Jahresproduktion der Tessiner Waldungen zu transportieren. Dabei entfallen 73% auf Brennholz und nur 27% auf Nutzholz. Dies deckt mehr als viele Worte die schwierige kommerzielle Lage auf, in der sich der Tessiner Waldbesitz (78,5% Patriziate, 21,1% Private, 0,4% Staat) befindet. Und die Statistik der Gelderträge der öffentlichen Wälder zeigt denn auch nach der Hausse der Kriegszeit (Fr. 7.11 Nettoertrag pro Kubikmeter) und der zweiten von 1926 bis 1928 (Fr. 6 bis 6.61 pro Kubikmeter) ein ständiges Abgleiten und Sichannähern an die Erträge der Vorkriegszeit (Mittel 1910—1913 Fr. 3.37, 1932 Fr. 4.06, 1933 Fr. 4.22 pro Kubikmeter). Entsprechend der ungünstigen Marktlage ist denn auch die jährliche Hiebsmasse von rund 70.000 Kubikmeter im Jahre 1926 auf 44.000 Kubikmeter im Jahre 1932 und 52.000 Kubikmeter im Jahre 1933 zurückgegangen.

Dieser Entwicklung stehen die Forstbehörden keineswegs untätig gegenüber. Einerseits wird durch Aufforstung (zum Teil im Busch- und Niederwald) das Hochwald- und mithin das Nutzholzprozent verbessert, anderseits der Absatz, insbesondere derjenige des Brennholzes zu fördern gesucht. Ein Kohlenmeiler und ein von der Eidgenössischen Oberforstinspektion gütigst zur Verfügung gestellter

Holzverkohlungsofen zeigten, wie im Tessin mit modernen technischen Mitteln diesem fast eingeschlafenen Gewerbe ein neuer Auftrieb gegeben werden soll. Verkohlungsversuche sind denn auch schon in verschiedenen Tälern mit ermunterndem Erfolg durchgeführt worden. Der Förderung der Holzgasautomobile wird grosse Aufmerksamkeit geschenkt und durch Gewährung von Steuererleichterungen entsprochen. Die vermehrte Verwendung von Brennholz im Haushalt soll durch eigens konstruierte Dauerbrandöfen und durch Brespa-Kochherde (Erfinder und Hersteller K. Krieg, Frutigen; beide Objekte von der Brennholzkommission der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle in Solothurn ausgestellt) erzielt werden. Die neugeschaffene kantonale Holzzentrale, die sich der angeführten Aktionen angenommen hat, sucht dem Absatz Tessiner Forstprodukte nördlich des Gotthards Wege zu bahnen. Ein Ster erstklassigen Papierholzes aus der kürzlich ausgeführten Durchforstung einer Aufforstung von Sonogno (Verzascatal) galt als Muster der 150 Ster, die diesen Herbst von dort in eine Papierfabrik der deutschen Schweiz rollten und bewies, dass die mit vielen Kosten angelegten Neuwaldungen nach 30 bis 40 Jahren beginnen, erhebliche Erträge abzuwerfen. Noch manche Aufforstung harrt dringender Durchforstung und könnte achtenswerte Mengen dieses und anderer Sortimente liefern. Der Absatzförderung dient auch eine sorgfältigere und dem Markte besser angepasste Aufarbeitung der Schlagprodukte, sei es des Stammholzes, wie auch des Brennholzes, was an verschiedenen Mustern aus dem Staatswald Vergeletto und anderer Herkunft erläutert wurde.

In dasselbe Kapitel gehören die vielen neuen Verwendungsarten von Nutzholz, sei es im Baugewerbe oder in der Schreinerei und der Verpackungsindustrie. Eine sorgfältig ausgewählte, vollständige und geschmackvoll ausgestellte Sammlung der neuesten Erzeugnisse dieser Richtung zeigte Herr Prof. Knuchel von der Technischen Hochschule Zürich. Vieles davon war besonders für den Tessin neu und wird kaum die Wirkung auf das holzverarbeitende und Baugewerbe verfehlt haben. Zu nennen sind eine vollständige Kollektion der gebräuchlichsten Holzhandelssortimente (Holzindustrie AG., St. Margrethen), Modelle der verschiedensten Verbindungen für Träger von Holzbrücken, Dachstühlen und dergleichen und Photographien ausgeführter Holzbauten (Firma Locher & Co., Zürich), Modelle und Pläne von Holzhäusern vom Holzhauswettbewerb des Schweizerischen Werkbundes und der Lignum (siehe Schweizer. Forstzeitung, Mai 1933). Pavatex-, Xylotin- und Masoniteplatten, Mittellagen, sowie furnierte Platten aller Arten (Firma Keller & Co. AG., Klingnau), darunter bemerkenswerte Nussbaum- und Kastanienmaser tessinischer Provenienz (Firma S. Delcò, Bellinzona), Aaltomöbel aus gebogenen Sperrholzplatten (Wohnbedarf, Zürich) und ein reiches Sortiment Verpakkungsmaterialien, insbesondere für landwirtschaftliche Produkte (Spankorb- und Kistenfabrik Horn AG. und Kübelfabrik Chur AG.) vervollständigten die reiche Sammlung.

Dass nach wie vor die Aufforstungs- und Verbauungsarbeiten, wie auch der Bau von Strassen und Hängebahnen eine Hauptaufgabe des tessinischen Forstwesens geblieben sind, bewies die Vielseitigkeit des diesbezüglichen Materials, das dem Besucher zum Studium vorgelegt wurde. Der Fachmann konnte an Plänen, Photographien, Statistiken und Berichten des Interessanten in grosser Menge finden, auf das grosse Publikum hätte die eingehende Darstellung weniger, typischer Werke wohl anziehender und überzeugender gewirkt. Immerhin freute es den einzelnen Besucher, eine forstliche Arbeit aus *seinem* Tal oder *seiner* Gemeinde in der Ausstellung anzutreffen und mit ähnlichen Arbeiten vergleichen zu können. An besonders bemerkenswerten Arbeiten sind hervorzuheben aus dem Sottoceneri die Waldstrasse am Südhang des Monte Generoso (Fr. 318.000 Voranschlag), das Waldweg- und Seilriesennetz des Patriziates Torricella (1300 m Waldwege und 3650 m Seilriesen), die Aufforstungen von Astano und im Quellgebiet der Trinkwasserversorgungsanlagen von Lugano und Chiasso, wie auch die bekannten Verbauungs- und Wiederbewaldungsarbeiten im Einzugsgebiet des wilden Cassaratebaches (Consorzio Alto Cassarate). Aus dem Sopraceneri sind erwähnenswert die Waldstrassen über Locarno mit einem Kostenaufwand von rund Fr. 402.000, die zahlreichen Aufforstungen, die meist mit Wegbauten und Verbauungen verbunden sind aus dem Maggiatal, dem Onsernone und Centovalli, wie auch aus dem Bezirk Bellinzona. In dieser Gegend sind besonders bemerkenswert die grossen Landankäufe des Staates im Einzugsgebiet von Wildbächen über Bellinzona, in der Val Morobbia und anderswo, wodurch mit entsprechenden Aufforstungen bis jetzt ein Staatswaldgebiet von 560 Hektaren Ausdehung zum Schutz und Nutzen der Allgemeinheit geschaffen worden ist. Aus dem obersten Kantonsteil sind die mit landwirtschaftlichen Verbesserungsarbeiten verbundenen Verbauungen und Aufforstungen der Überschwemmungsgebiete vom 25. September 1927 des Bleniotales (Val Pontirone und Olivone) und der Leventina (Riale Formigario bei Faido), sowie die bekannten Lawinenverbauungen längs der Gotthardbahn zu nennen.

Im Mittel der letzten zehn Jahre wurden jährlich 95,5 Hektaren aufgeforstet mit durchschnittlich 424.000 Nadelhölzern und 242.000 Laubhölzern und einem jährlichen Kostenaufwand von rund Franken 132.000. Für Verbauungen wurden Fr. 130.000 jährlich verausgabt und für Waldstrassen und Hängebahnen Fr. 80.000.

Die Pläne der im Bau begriffenen Wassermeßstation in der nahe der Ausstellungsstadt gelegenen Valle di Melera, ergänzt durch einige charakteristische Niederschlags- und Abflusskurven der beiden Emmentaler Meßstationen wurden durch die Forstliche Versuchsanstalt in Zürich zur Verfügung gestellt und zeigten auf graphischem Wege die Bedeutung des Waldes im Einzugsgebiet der Wildbäche und die Hoffnungen, die selbst die Wissenschaft für die Entwicklung der fast das ganze neue Untersuchungsgebiet bedeckenden jungen Aufforstung hegt. Die bisher ausgeführten und hoffentlich auch die beabsichtigten

neuen Messungen bilden die wissenschaftliche Rechtfertigung der grossen praktischen Arbeiten auf dem Gebiete der Wildwasserkorrektion.

In Ergänzung dieser Abteilung und im Hinblick auf die verschiedenen in Diskussion stehenden Projekte sind die Seilbahnmodelle zweier schweizerischer Firmen (F. e L. Cattaneo, Giubiasco, und Oehler & Co., Aarau) zu nennen, wie auch die Musterkollektion der Schweizerischen Seilindustrie Schaffhausen. Die Fratelli Albertolli in Taverne stellten neben Mustern von Einzäunungsdrähten Modelle von Drahtgitterkasten aus, deren Verwendung im Verbauungswesen Pläne und Photographien des nähern erläuterten. Ein Pflanzgarten im Freien, eine Gruppe Nadelhölzer aus verschiedenen Aufforstungen und eine Samenkollektion der Gebrüder Bürgi in Zeihen vervollständigten diese Abteilung, zu welcher auch das Arbeitsamt des Verbandes Schweizerischer Studentenschaften beitrug, welches sich als vielgeschätzte und uneigennützige « Unternehmung » zum Bau von Forststrassen und andern Werken im Gebirge auch im Tessin vorteilhaft eingeführt hat. Die sich über 10.000 und mehr Arbeitstage pro Sommer ausweisende Statistik und die grosse Zahl der innert zehn Jahren eingerichteten Arbeitslager für Studenten oder jugendliche Arbeitslose sind aller Beachtung wert.

Dem Gebiete der Aufforstungen ist auch der kantonale Fonds zur Rekonstruierung der Kastanienselven zuzuzählen, der mit seiner jährlichen Dotation von Fr. 10.000 (zur Hälfte vom Kanton und zur andern von Gerbstoffabriken) eine grössere Zahl von Pflanzgärten zur Heranzucht von Wildlingen und veredelten Kastanienbäumen betreibt, welche letztes Jahr über 10.000 Pflanzen abgeben konnten. Eine Sammlung der Früchte der im Tessin gebräuchlichen Sorten (über ein Dutzend) zeigte die grossen Unterschiede in den Produkten und warb gleichzeitig für die grössere Verbreitung der als Marroni bekannten edelsten Sorte. Die Mittel des Kastanienfonds dienen denn auch im weitern zur Beschaffung und Verbreitung von Edelreisern, die in den Pflanzgärten oder unter fachmännischer Anleitung vom Eigentümer an Ort und Stelle den Unterlagen aufgepfropft werden.

Das im Tessin besonders wichtige Gebiet der Gewinnung neuer Freunde und Sympathien für die grüne Sache wurde nicht übergangen, was sowohl aus den verschiedenen Publikationen von Forstinspektor Albisetti, Kantonsoberförster Eiselin und Kreisoberförster Pometta, als auch aus den Photographien der mit den Schulen jährlich veranstalteten Baumfesten (Feste dell' albero) hervorging.

In das Tätigkeitsgebiet der Forstleute schlägt im Tessin nicht nur noch die Jagd und Fischerei ein, die beide mit reichhaltigem und sogar lebendem Material vertreten waren, sondern auch das weite Feld der land- und alpwirtschaftlichen Einzelmeliorationen, wie Strassen- und Stallbauten, Wasserversorgungsanlagen, Käsereien, Weidesäuberungen und dergleichen mehr. Dieser Zweig war mit Plänen und Photographien fertigerstellter oder in Ausführung begriffener Arbei-

ten der Abteilung « Förderung der Landwirtschaft » zugewiesen und soll hier nur der Vollständigkeit halber angeführt werden.

Der erfreuliche Besuch der ganzen Ausstellung und insbesondere der forstlichen Abteilung, wie auch die vielen anerkennenden Äusserungen, die man landauf und landab vernehmen kann, zeigen, dass auch eine mit bescheidenen Mitteln aufgemachte Schau dem Walde und seinen Pflegern neue Freunde gewinnen kann und die Mühe, die von keinem der Veranstalter gescheut wurde, ihre Belohnung gefunden hat. Die ausgestreute Saat, sorgsam weitergepflegt, wird sicher ihre Früchte tragen in einer wohlwollenden Einstellung weiter Volkskreise dem Walde und seinen Produkten gegenüber. *H. Müller.*

Neuartige Holzmöbel.

Als vor wenigen Jahren die ersten Stahlrohrmöbel auftauchten, die durch ihre eigenartigen, materialbedingten Formen zunächst mehr auffielen als gefielen, da dachte wohl niemand, dass bald auch ähnlich geformte, ganz aus Holz hergestellte Möbel nicht nur hergestellt, sondern auch beim Publikum gute Aufnahme finden würden. Es ist in der Tat leichter, einen neuen Stahlrohrstuhl zu entwerfen und auszuführen als einen elastischen Holzstuhl. Jedenfalls war von dem nun gerade hundert Jahre alten Thonetschen Verfahren der Dämpfung und Biegung von Buchenstäben nicht mehr viel Neues zu erwarten.

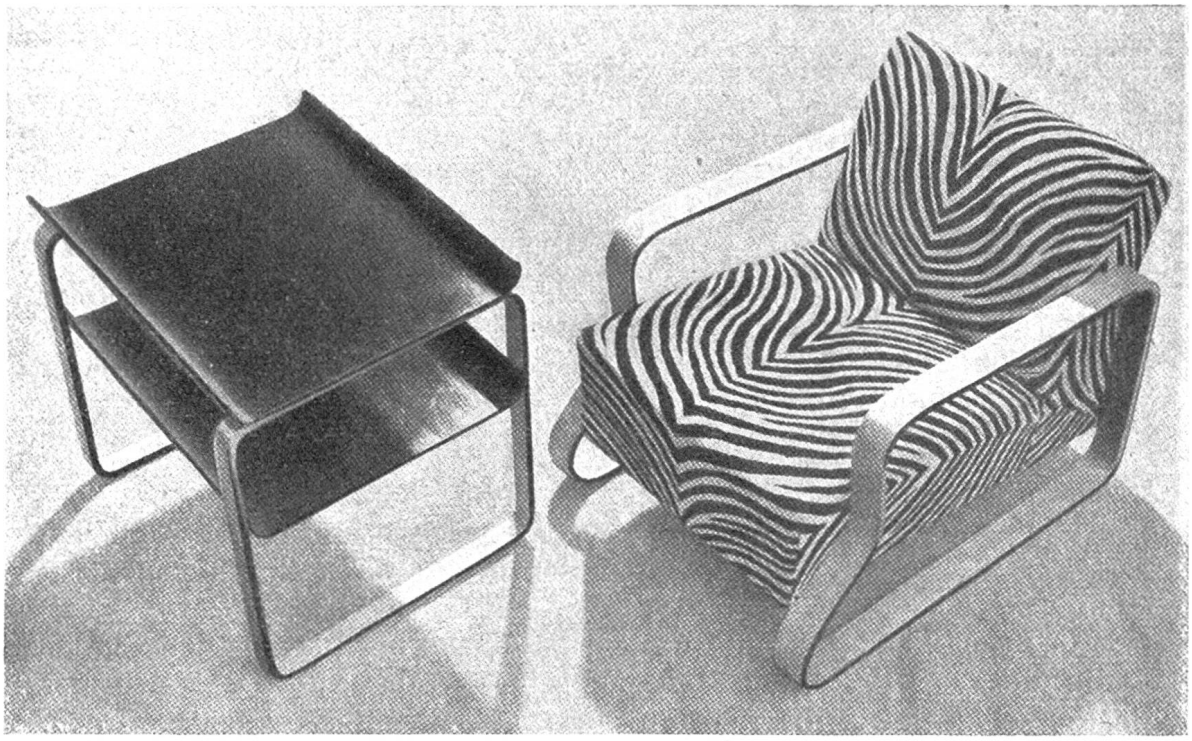
Nun kam der finnländische Architekt *Alvar Aalto* auf den Gedanken, an Stelle von Stäben Sperrholzplatten zu Stuhlsitzen und Stuhlgestellen zu biegen und dadurch ganz neuartige Stuhltypen zu schaffen. Er verwendete Birkensperrholzplatten, mit denen er während drei Jahren Versuche anstellte.

Sitz und Bügel werden schichtenweise in grossen Pressformen verleimt, besitzen also von Anfang an ihre endgültige Bogenform. Natürlich und ungezwungen passt sich so das Material der gewünschten Kurve an. Wo Massivholz gebogen werden muss, geschieht es ebenfalls nach einem neuen Verfahren : das Holz wird aufgesägt und durch eingeleimte Zwischenlamellen in jede beliebige Form gezwungen.

Die Anwendung dieser neuartigen Techniken führte zu Möbeln, die plötzlich ganz andere als die herkömmlichen Formen aufweisen und schlagend die Fruchtbarkeit moderner Konstruktionsideen dartun. Die neuen Holzmöbel Aalto sind federnd, überraschend leicht und zum Teil ineinanderstellbar. Sie sind ungewöhnlich preiswert und genügen doch in jeder Hinsicht den verwöhntesten Ansprüchen.

Die Stühle lassen sich in vier Hauptkategorien einteilen : Solche mit biegsamem Sperrholzsitz und -gestell; solche mit biegsamem Sperrholzsitz und starrem Sperrholzgestell; solche mit halbstarrem Sitz und biegsamem Sperrholzgestell, und endlich solche mit Sperrholzsitz und federndem Stahlrohrgestell.

Das Holz wird entweder gewachst und poliert, wobei es seine natürliche Farbe beibehält oder aber es wird mit hellblauem oder rotem Zelluloselack behandelt.



„Aalto"-Möbel, aus gebogenen Birken-Sperrholzplatten hergestellt, nach dem Verfahren des Finnländers Alvar Aalto.

Die Stühle sind bequem und billig. Durch ehrliche und verständige Verwendung neuer Materialien und durch Anwendung einfacher Grundsätze und Arbeitsweisen in Entwurf und Herstellung der Möbel ist es Aalto allem Anschein nach gelungen, eine Reihe Stühle und Tische zu schaffen, die sicher in jedem Lande grossen Anklang finden werden. *Knuchel.*

Ende eines Mammutbaumes.

Herr Forstingenieur *R. Stahelin,* Absolvent der schweizerischen Forstschule, der sich seit mehreren Jahren in den Vereinigten Staaten von Nordamerika aufhält, sendet uns aus Kalifornien, wo er gerade mit der Aufnahme eines Redwood-Urwaldbestandes (Sequoia sempervirens Endl.) für die California Experiment Station in Berkeley beschäftigt ist, einen Ausschnitt aus dem « California Ranger » mit einer, inzwischen auch in schweizerischen Tageszeitungen erschienenen Nachricht über den Unfall, der vor einigen Monaten einem der grössten Bäume der Erde, einem Mammutbaum (Sequoia gigantea Torr. = Wellingtonia gigantea Lindl.) zugestossen ist. Sequoia gigantea ist bekanntlich nur noch in wenigen, als Nationaleigentum erklärten ursprünglichen Hainen erhalten.

Die Meldung lautet folgendermassen :

Der 1800jährige « Stable-Tree » (Stallbaum), in Yosemite, gefallen!

Am 28. August 1934, morgens um halb 8 Uhr, fiel ohne menschliche Zeugen der « Stallbaum » im Mariposa-Wald, Yosemite-Nationalpark als dritte der gewaltigen Sequoien seit deren Entdeckung im Jahre 1857. Der Baum, dessen Durchmesser am Fusse 8,9 Meter, dessen Höhe 81 Meter und dessen Alter auf 1800 Jahre geschätzt wurde, streckte sich unter Todesstille und ohne ein einziges Hindernis zu berühren der Länge nach zu Boden.

Sachverständige schreiben den Sturz der Narbe zu, die der Baum vor mehr als 200 Jahren bei einem gewaltigen Waldbrand erlitten hat, durch die sein Halt im Boden geschwächt wurde. Ein Windsturm, zwei Tage vor dem Sturz, lockerte des Riesen festen Stand und er stürzte nach der Seite der Narbe, einen tiefen Krater im Boden zurücklassend. Obwohl der riesige Stamm mit fürchterlicher Kraft aufschlug, blieb er über Dreiviertel seiner Länge ganz und brach erst nahe beim Gipfel ab. Aber sämtliche Aeste, darunter solche von einem Meter Dicke, wurden nahe am Stamm abgedrückt.

Der Sturz wurde erkannt an einem leichten Beben im nahen « Big Tree Lodge » und an den Staubwolken, die während mehreren Minuten durch das Gehölz zogen.

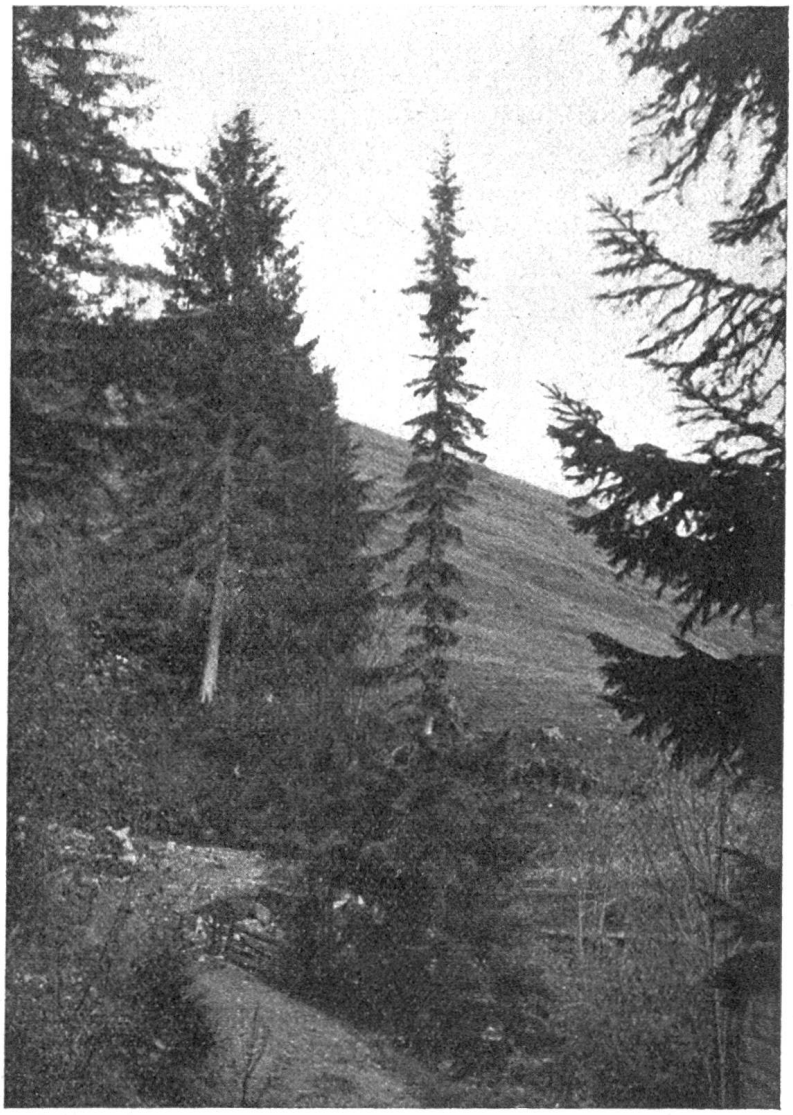
Der Riesenbaum war über Amerika hinaus bekannt als der «Stall», da in der ausgebrannten Höhlung seines Stammes in der Zeit der Postkutschen jeweilen vier Pferde zugleich untergebracht wurden. Die Reste der Futtertröge sind noch im entwurzelten Stamm zu sehen.

Als die Nachricht dieses Ereignisses nach Yosemite Valley, in mehr als fünfzig Kilometer Entfernung gelangte, strömten Hunderte von Zuschauern herbei um den gefallenen Monarchen zu sehen.

Der « Elephant's Foot Tree » fiel im Jahre 1872, der « Massachusetts Tree », der zersplitterte als er aufschlug, im Jahre 1927. Der grösste und älteste Mammutbaum, der « Grizzly Giant », der 12 Meter Durchmesser am Fusse misst, ist immer noch gesund und rüstig. Sein Alter wird auf 4000 Jahre geschätzt. Das Alter der meisten übrigen Riesenbäume wird mit 1500 bis 2000 Jahren angegeben.

Eine merkwürdige Fichte.

Im Tal der Muscherensense, Kanton Freiburg, findet sich in der Nähe der Einmündung des Kneuwisbaches die nebenstehend abgebildete Fichte. Aus einiger Entfernung glaubt man, es mit einem aufgeasteten Baum zu tun zu haben, der nachträglich wieder Äste aus-



Picea excelsa (D.C.), *lusus columnaris* aus dem Tal der Muscherensense, Kt. Freiburg.

gebildet hat. Beim Nähertreten zeigt sich aber, dass der untere Teil vollständig normal gewachsen ist, die obern zwei Drittel dagegen nur kurze, horizontal abstehende Äste besitzen. Die Dimensionen des Baumes sind folgende: Höhe 13 m, Durchmesser (1,30) 24 cm. Die normal ausgebildeten Äste des untern Drittels (4 m) haben eine Länge von 2—2,5 m, während die obern, auffallend dünnen und wenig verzweigten nur 0,50 m erreichen. Das Alter des Baumes kann auf 40 Jahre geschätzt werden. Die Farbe der Nadeln ist normal, so dass es

sich um keine Krankheitserscheinung handelt. Vielmehr haben wir es mit einer Spielart, der Säulenfichte *(lusus columnaris)* zu tun, welche von *Schröter*[1] wie folgt definiert wird :

« Krone schmal zylindrisch, an den kurzen, steifen, horizontalen oder wenig abwärts gebogenen Primärästen sitzen reichverzweigte, dichte Büsche aus kurzen Trieben. »

Im Gegensatz zu dem dieser Spielart eigenen Merkmal einer reichen Knospenvermehrung, zeigt unsere Fichte sogar eine Verkümmerung der Knospen. Sie hat daher eine gewisse Aehnlichkeit mit gelegentlich im Gebirge auftretenden extrem schmalkronigen Spitzfichten.

Es wird von Interesse sein, das Exemplar zu verfolgen, um festzustellen, wie lange es lebensfähig bleibt und ob es die Säulenform beibehält oder zur normalen Form zurückschlägt. *E. Hess.*

Waldsamen-Erntebericht vom Herbst 1934 der Klenganstalt Gebr. Bürgi, Zeihen (Aarg.).

1. *Fichtensamen aus Hochlagen (1500 bis 1800 m ü. M.):* Der Zapfenbehang war in diesem Jahre ziemlich gut. Wir haben in *Leysin* (1500—1600 m) Zapfen unter der Kontrolle des kantonalen Forstinspektors sammeln lassen, mit deren Ausklengung wir gegenwärtig beschäftigt sind. Der Same ist sehr gut und kann zu mässigem Preis abgegeben werden. Er wird garantiert von andern Samen getrennt aufbewahrt und geliefert.

2. *Weisstannensamen:* Die Ernte war gut. Wir haben in schönen Waldungen der Kantone Aargau und Bern ein grösseres Quantum Zapfen sammeln lassen, und können allen Ansprüchen genügen.

3. *Buchen:* Auch die Buchen brachten dieses Jahr eine reichliche Mast. Wir haben Samen gesammelt in den Waldungen der Burgergemeinde Bern.

4. *Samen der grünen Douglasie:* Die Ernte aus Zapfen von in der Schweiz gewachsenen Bäumen ist klein.

5. *Weymutskiefernsamen:* Sehr gute Ernte von in der Schweiz gewachsenen Bäumen.

6. *Föhrensamen:* Ernte gering, aber von guten Bäumen stammend.

7. *Fichtensamen von Bäumen mittlerer und tiefer Lagen:* Die diesjährige Ernte ist gleich null. Der Bedarf an solchen Samen kann aber aus der letztjährigen Ernte in guter Qualität gedeckt werden.

8. *Lärchensamen:* Gleiche Bemerkung wie unter 7.

9. *Alpenerlensamen:* Gesammelt im Berner Oberland in 1900 m Höhe über Meer.

10. *Arvensamen:* Gleiche Bemerkung wie unter 8.

---

[1] *Schröter:* Ueber die Vielgestaltigkeit der Fichte. (Vierteljahresschrift der naturf. Ges. Zürich, 1898.)

11. *Die Laubholzsamen:* Weisserle, Schwarzerle, Bergahorn, Spitzahorn, Esche, Akazie, Eiche können aus sehr guter Ernte in garantierter Schweizerware geliefert werden.

Frühzeitige Bestellung ist erwünscht.

FORSTLICHE NACHRICHTEN

Kantone.

Graubünden. Forstinspektor *Eduard Schmid* in Grono ist nach mehr als vierzigjähriger Tätigkeit im Forstkreis Misox in den Ruhestand getreten. Als Nachfolger wurde sein Sohn *Eduard Schmid* gewählt, bisher Gemeindeoberförster in Poschiavo. Diese Forstverwalterstelle wurde neu besetzt mit Forstingenieur *Alfred Custer.*

BÜCHERANZEIGEN

Das schweizerische Unterforstpersonal, seine Anstellungsverhältnisse und seine Stellung in der schweizerischen Forstwirtschaft. Von *F. Hüberli,* Gemeindeförster in Herisau. Buchdruckerei R. Bösch, Nesslau, 1934. Selbstverlag des Verfassers. Preis für Mitglieder des Schweizerischen Unterförsterverbandes Fr. 1.70, für Nichtmitglieder Fr. 3.—.

Das untere Forstpersonal wird in der Schweiz nicht in besondern Schulen ausgebildet, wie in vielen andern Ländern, sondern in Kursen, die von den Kantonen angeordnet und vom Bund subventioniert werden. (Art. 9 des eidgenössischen Forstgesetzes.) Diejenigen Unterförster, die einen Kurs gemäss Art. 9 des eidgenössischen Forstgesetzes bestanden haben und eine Besoldung von mindestens 500 Franken beziehen, erhalten Bundesbeiträge. Die Vollziehungsverordnung zum eidgenössischen Forstgesetz enthält nähere Bestimmungen über die Organisation und Dauer der Kurse, sowie über die Ausrichtung der Beiträge.

Die vom Bund anerkannten Kurse dauern acht Wochen, wovon vier Wochen im Frühjahr und vier im Herbst abgehalten werden. Für die verschiedenen Sprachen und Landesteile werden besondere Kurse veranstaltet, wobei die örtlichen Forstbeamten als Kursleiter wirken.

Die Unterförster-Anwärter rekrutieren sich entweder aus dem Waldarbeiterstand oder sie bestehen doch in der Regel zum mindesten eine Lehrzeit in einer Waldarbeitergruppe vor dem Besuch eines Kurses.

Die Auswahl der einzuberufenden Kandidaten erfolgt durch die Kantonsforstämter in Verbindung mit den Kreisforstämtern, welche ihrerseits mit den Gemeindebehörden in Fühlung stehen. Gewöhnlich werden die Anwärter im Hinblick auf die bevorstehende Besetzung einer freien oder in absehbarer Zeit frei werdenden Stelle einberufen.

Nach erfolgreich bestandenem Kurs erhalten sie ein Patent, das zur Bekleidung einer Unterförsterstelle in einer schweizerischen Forstverwaltung berechtigt.